

Societas entomologica.

Gründet 1886 von Fritz Kühn, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, payments etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zurich VII. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in letzterer. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet.

57. 89 Parage (43. 42)

Parage var. egerides Stgr. saisindimorph.

Von Carl Ferl. Frings.

In keinem Werke und in keiner Zeitschrift konnte ich bisher nähere Angaben über den deutlichen Saisindimorphismus dieses Falters finden, was um so wunderlicher ist, als es sich um eine recht häufige, überall vorkommende Art handelt. Nur dem scharf beobachtenden Blick unseres Altmeisters der entomologischen Wissenschaft, Prof. Dr. Standfuß, war der Unterschied nicht entgangen. Er nennt Stammform und Varietät in seinem „Handbuch“ unter den Arten, bei denen „ein sehr wohl bemerkbarer Unterschied zwischen den beiden Generationen“ sei. Bei Besichtigung meiner Sammlung zeigte sich mein verehrter Freund allerdings sehr erstaunt über den hohen Grad der Abweichung mancher hiesiger Stücke II. Gen.

Merkwürdigerweise findet man in den weitaus meisten Sammlungen nur Stücke der Frühjahrs-generation, leider auch fast stets undatiert, so daß ich über var. egerides anderer als mittel- und nieder-rheinischer Provenienz nichts Bestimmtes sagen kann. Vielleicht ist das Unbeachtetbleiben des Dimorphismus einfach darauf zurückzuführen, daß dieser in anderen Gegenden weniger ausgesprochen ist als im Rheinlande. Wahrscheinlich ist dieser Fall allerdings nicht! Hoffentlich werden diese Zeilen die ent. Kollegen anspornen, die Sache näher zu untersuchen und ihre Beobachtungen zu veröffentlichen.

Hier bei Bonn fliegt die Frühjahrs-generation von var. egerides etwa vom 20. April bis gegen Ende Mai, die Sommergeneration von Ende Juli bis Anfang September. Erstere ist die allenthalben ziemlich gleiche, großfleckige, helle Form, die beide Geschlechter in annähernd gleicher Zahl liefert. Unter der II. Gen. sind dagegen die ♀♀ entschieden in der Minderzahl. Die Grundfarbe dieser Form ist dunkler, die helle Fleckzeichnung aus reinerem Gelb bedeutend eingeschränkt. Im Vorderflügeldiskus sind die Flecke bei den ♂♂ oft nur angedeutet, die helle Zeichnung am Apicalauge vermindert, der keilförmige Costalflecken besonders am Vorderrande verloschen, die übrigen Flecken verkleinert, häufig bis zu teilweisem Erlöschen. Auf den Hinterflügeln sind die sehr großen gelben Felder um die Augenflecken, welche

der I. Gen. eigen sind, hier zu feinen, mehr oder weniger schmalen Ringen reduziert, die aber auch fast ganz fehlen können, so daß die schwarzen Ocellen dann direkt in der dunkelbraunen Grundfarbe stehen. Unterseits erscheint besonders das Außenrandfeld der Hinterflügel weit dunkler. Bei den ♀♀ sind diese Charaktere etwas weniger ausgeprägt, aber immerhin sehr deutlich sichtbar. Manche ♂♂ machen infolge ihrer überaus starken Zeichnungsreduktion einen düsteren, ganz fremdartigen Eindruck. — Meine Beobachtungen über diesen Dimorphismus reichen bis zum Jahre 1895 zurück. In manchen Jahren tritt die II. Gen. so spärlich auf, daß ich an der Vollkommenheit derselben zweifle. Darin kann mich die auffallend geringe Zahl von weiblichen Individuen selbst in günstigen Jahrgängen nur bestärken. Die I. Gen. zeigt sich immer in Menge.

Zu meinem Erstaunen beobachtete ich heuer (1920) am 20. und 25. Juni im Siebengebirge und in den Waldungen bei Bonn einige ganz frische Stücke, die in Zeichnung und Grundfarbe eine Mittelform zwischen I. und II. Gen. darstellen. Daß so spät noch Tiere aus überwinterten Puppen schlüpfen sollen, scheint mir recht unwahrscheinlich; ich nehme an, daß die Falter von anormalerweise halberwachsen überwinterten Raupen herstammen. Regulärerweise überwintert nach neueren übereinstimmenden Beobachtungen die Puppe der I. Gen. — Für besonders schnell entwickelte Imagines der II. Gen. ist das Datum meines Erachtens gar zu früh.

In manchen Jahren, z. B. 1915, 1920 findet man noch im September (5.) frisch geschlüpfte Stücke (♂♂) mit stark ausgelöschter Fleckenzeichnung. Ob solche Tiere verspätete Exemplare der II. Gen. sind oder einer ganz unvollkommenen III. Gen. angehören, möchte ich dahingestellt sein lassen. Ich bin überzeugt, daß sich bei entsprechender Behandlung — Wärmezucht vom Ei ab, vielleicht auch schon einfacher Zimmerzucht — eine III. Gen. leicht wird erzielen lassen, welche die Merkmale der Sommerform wahrscheinlich in verstärktem Maße tragen wird.

Nachschrift: Bei Abfassung des vorstehenden Artikels hatte ich leider den inhaltsreichen Aufsatz von Herrn Prof. Gyllmer in Nr. 3. XXXI. Jg. dieser Zeitschrift übersehen. Nach diesem überwintert var. egerides sowohl als halb- und fast erwachsene Raupe wie als Puppe, eine sehr bemerkenswerte Beobachtung. Damit wäre das Auftreten der Falter im letzten

Drittel des Juni hieselbst bestens erklärt. Insofern liegen die Verhältnisse in Anhalt anders, als dort die 11. Gen. die häufigere ist.

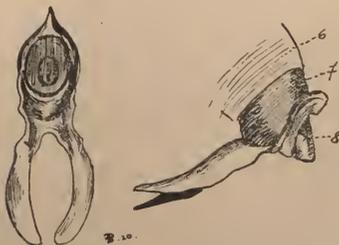
57. 89: 14. 96

Eine Konvergenzerscheinung im Sphragisbau von *Euryades Felder* und *Tadumia Bryk*.

Von *Felix Bryk*, Stockholm.

(Mit 1 Textfigur.)

Die ansehnlichste, originellste und auffallendste Sphragis aller Papilioniformia tragen zweifelsohne die befruchteten Weibchen der Gattung *Euryades* zur Schau. Die nach vorne gerichteten gespaltenen kufenähnlichen, „vomiformen“ — um mit PODA und SCHAEFFER zu sprechen — Lamellen wirken fast wie eine Abwehrwaife, die die Bauchunterseite vor den zudringlichen aprotidischen Anfallsaffen eines um die Weihe der vollzogenen Ehe sich nicht kümmern den Männchens schützen soll. Trotz diesem in die Augen fallenden biologischen Merkmale ist bisher die Sphragis von *Euryades corethrus* nicht bekannt.



Sphragis von *Euryades corethrus* (Profil). F. BRYK (del.).

Unter bekannt verstehe ich: „richtig beschrieben oder abgebildet.“

Während die Sphragis von *Euryades Duponcheli* bisher von WEYENBERGH (VI) schematisch, und von BURMEISTER (III), BRYK (I) genau abgebildet wurde, fahnde ich nach einer ähnlichen Abbildung der Sphragis von *Euryades corethrus*. Denn mit den oberflächlichen Abbildungen eines GUÉNÉE (V) und BURMEISTER (III, T. III f. 8) wird sich wohl kein ernster Sphragidologe abtun lassen. Das wesentlichste Merkmal dieser Sphragis, das sie prima vista von der ihres Veters *E. Duponcheli* unterscheidet, ist nämlich ausgelassen! Selbst BURMEISTER, der in der glücklichen Lage war, eine Kopula von *E. corethrus* zu beobachten und der sich sonst um die Lösung des Sphragisproblems sehr verdient gemacht hat, hat den Unterschied nicht bemerkt, sonst hätte er nicht folgendes anführen können: „Was nun die äußerlich sichtbaren Genitalanhänge von *E. Duponcheli* betrifft, so sind sie ganz ebenso beschaffen, wie die der vorigen (= *corethrus*), daher ich sie nicht zu beschreiben brauche. Im ganzen ist der Hinterleib

beider Geschlechter von *E. Duponcheli* etwas schlanker und darum sind auch die Genitalanhänge etwas schmaler; doch ist der Unterschied nur unbedeutend“ (IV). Schon GUÉNÉE wußte mehr zu berichten (V). Indem ich hier zum erstenmal genau die Sphragis von *E. corethrus* nach einem einzigen Exemplare meiner Sammlung aus Rio Grande do Sul (erworben von Staudinger-Bang-Haas) abbilde, habe ich zur Verdeutlichung der Zeichnung hinzuzufügen: Während der die Anhaftung bewirkende Teil der Sphragis bei *E. Duponcheli* das achte Segment nur bilob zur Hälfte umspannt, zeigt der gleiche Sphragisteil von *E. corethrus* eine ringförmige Umklammerung des ganzen Tergites, die auf dem Rücken einen spitz verlaufenden Fortsatz bildet, der sich an den Rand des siebenten Tergites fest anlehnt. Das ist der wesentliche bisher übersehene Unterschied! Die matt metallgrünlichen dünnen Lappen sind mehr spitz als bei *E. Duponcheli* und verlaufen gerade, sind also nicht bauchig sanft nach innen gerollt wie bei *Duponcheli*.

Unter den Parnassiiden ist uns ein analoger Fall bei zwei sehr nahestehenden Formen bekannt. In „Soc. ent.“ (II) habe ich bei Abbildung der Sphragis von *Tadumia prianus* auf den Unterschied zwischen der Ringsphragis von *T. delphinus* und *T. acedestis* aufmerksam gemacht und für die Sphragidologie ist es von gewissem Werte, auf eine Konvergenzerscheinung in der Anhaftungsart der Sphragis „mit“ und „ohne Ring“ hinweisen zu können. Bei Betrachtungen über die erotische Kleinplastik der sphragophoren Arten drängt sich dem Aestheten die Frage auf, die ich bereits einmal aufgeworfen habe: „welche Form ist die primitivere, die Ringsphragis von *delphinus* oder die ringlose von *acedestis*?“ (I p. 27.) Die Entdeckung einer Ringsphragis bei *Euryades* bestätigt, daß der Sphragiskultör beim Suchen nach einem Ziele zu einem und demselben Mittel, wie ein anderer geographisch wie artsverwandt weitgetrennter Kollege, bei Verfolgung desselben Anhaftungsproblems, greifen oder gelangen muß. Gleiche künstlerische Probleme postulieren eine gleiche Lösung der Form.

Die Tatsache, daß die soeben abgebildete Ringsphragis von *E. corethrus* der Aufmerksamkeit eines so scharfen Beobachters, wie es BURMEISTER war, entgangen ist, sollte eigentlich zur Vorsicht bei der Schlußfolgerung über die Sphragisform der betreffenden Art ermahnen. Ich räume daher auch gerne ein, daß es ja immerhin nicht ausgeschlossen wäre, daß unser Fall aberrativer Natur sei; der Sphragidologe muß ja stets die Variabilität der Sphragisform fest im Auge behalten (I. p. 22 T. 6, S. II). Nach einem Exemplar Artmerkmale aufzustellen oder zu fixieren, hat sich nur allzuoft als trügerisch und unzulänglich erwiesen.

Gesetzt nun: unsere Ringsphragis wäre wirklich nur ein aberrativer Fall — eine Annahme, die freilich unwahrscheinlich ist — der mitgeteilte Befund wird dadurch jedenfalls nicht uninteressanter.

Angeführte Literatur.

- I. BRYK, Grundzüge der Sphragidologie, mit 6 Taf. In Zool. Arkiv, 1918 (Stockholm).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Frings Carl Ferdinand

Artikel/Article: [Pararge var. egerides Stgr. saisondimorph. 25-26](#)